

Erhard Hinz

DIE WAPPEN DER HERREN UND LANDSCHADEN VON STEINACH

2. Band

Mit Photographien von Elisabeth Hinz



Heimat- und Kulturverein Neckarsteinach

INHALTSVERZEICHNIS

	Vorwort	3
1.	Einleitung	5
2.	Wappennachweise in Wappen-, Turnier- und Probenbüchern	7
2.1	Jost Amman: ein Wappenbuch und ein Wappen- und Stammbuch	7
2.2	Georg Brentel und sein Wappenbuch	11
2.3	Die Wappenbücher des Konrad Grünenberg	14
2.4	Das Wappenbuch des Vigil Raber	25
2.5	Das Wappenbuch des Antonius Tirol	28
2.6	Die Turnierbücher aus der Kraichgauer Ritterschaft	30
2.7	Anhang: die Beschreibung der Kraichgauer Ritterschaft durch Bernhard Hertzog	40
2.8	Anhang: eine Prunkkassette mit dem Harfenwappen	41
3.	Wappennachweise in verschiedenen Orten	44
3.1	Astheim: ein Harfenwappen an einem verlorengegangenen Grabdenkmal und die Ahnenproben des Johann Octavian Salver	44
3.2	Bamberg: ein Harfenwappen an einem Epitaph im Dom	51
3.3	Schloss Fürfeld: das Harfenwappen in Grabplatte und Sockelstein	56
3.4	Höchst im Odenwald: ein „unsichtbares“ Harfenwappen an einer Grabplatte in der evangelischen Kirche	59
3.5	Schloss Justingen: eine Torbogenplatte mit dem Harfenwappen	61
3.6	Kochendorf: Harfenwappen an zwei verwitterten Kindergrabmälern in St. Sebastian	65
3.7	Landstuhl: ein Harfenwappen in St. Andreas	68
3.8	Limburg an der Lahn: ein Harfenwappen in der ehemaligen Franziskanerkirche	72
3.9	Marktbreit: zwei Epitaphien mit dem Harfenwappen in St. Nicolai	75
3.10	Neustadt an der Weinstraße: ein Harfenwappen in der Stiftskirche	78
3.11	Rimpar: ein Harfenwappen im Rittersaal von Schloss Grumbach	80
3.12	Burg Schöneck im Elsass: ein Harfenwappen auf einem Wappenstein	83
3.13	Würzburg: ein Harfenwappen an einer Grabplatte im Domkreuzgang	85
4.	Anmerkungen	88
5.	Literaturverzeichnis	91
6.	Bildnachweise	96



2. WAPPENACHWEISE IN WAPPEN-, TURNIER- UND PROBENBÜCHERN

2.1 Jost Amman: ein Wappenbuch und ein Wappen- und Stammbuch

Jost Amman (1539–1591), ein aus Zürich stammender Zeichner, Radierer und Maler, der bereits in jungen Jahren nach Nürnberg übersiedelte und dort bis zu seinem Tod



Abb. 1: Jost Amman (Stich um 1769)

lebte, war ein besonders als Bücherillustrator produktiver Künstler (Abb. 1).¹⁵ Bekannt ist auch sein 1583 entstandenes Porträt des Kurfürsten Ludwig VI. von der Pfalz auf dem Totenbett. Die wichtigste Etappe seiner Ausbildung verbrachte er in der Werkstatt von Virgil Solis¹⁶, dessen Nachfolger er wurde. Sowohl sein Wappenbuch als auch sein Wappen- und Stammbuch wurden bei Sigmund Feyerabend¹⁷ in Frankfurt am Main verlegt. Deshalb zeigt auch das Titelblatt des Wappenbuchs das Feyerabendsche Signet (Abb. 2). Der Text des Titelblattes lautet:

Wapen Buch: darinnen allerley Schiltt und Helm gantz kuenstlich gerissen sind; allen Mohlern, Bildthauwern, Steinmetzen, Schreynern, deßgleychen Studenten, und denen so lust darzu haben, zu sonderm vortheyl, dienst und gefallen verordnet.

Ein Original des im Jahre 1579 erschienenen Wappenbuchs befindet sich in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Das darin enthaltene Harfenwappen

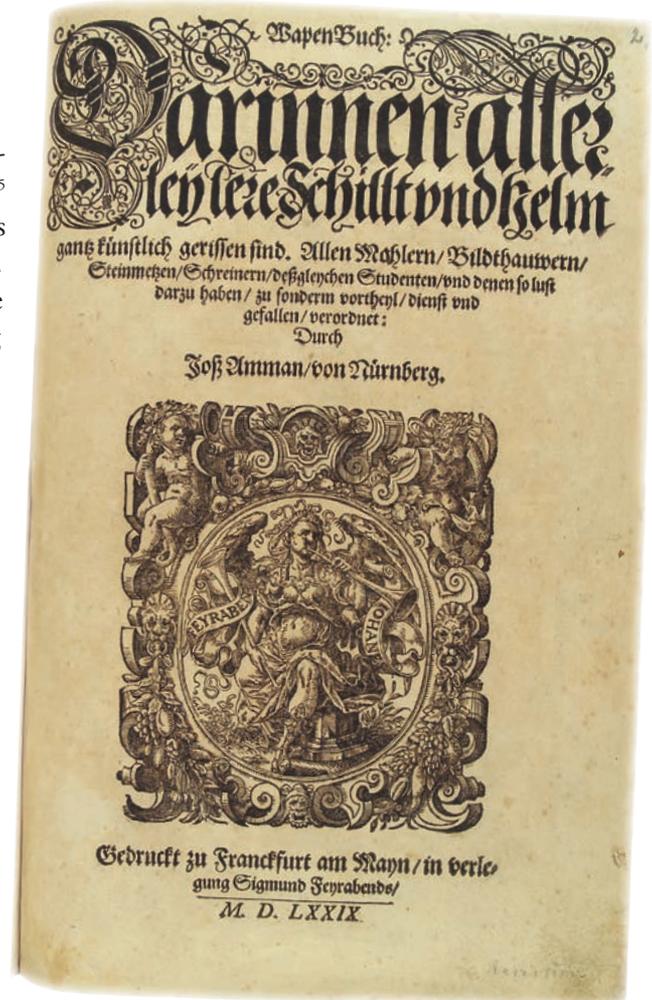


Abb. 2: Das Titelblatt des Wappenbuchs von Jost Amman (1579)

der Landschaden befindet sich in einer Neunerguppe, allesamt sehr kompakt,



Abb. 3: Seite aus Jost Ammans Wappenbuch mit dem Harfenwappen der Landschaden

doch fein gestaltet (Abb. 3).¹⁸ Der Schild ist allerdings geradezu überwuchert von den Helm umgebenden Applikationen und enthält eine Harfe (schwarz auf Gold) mit wohl sechs Saiten und einem in Fortsätzen auslaufenden Corpus. Die Helmzier weist den Davidskopf mit Vollbart auf (Abb. 4).

Ammans zweites, bei Feyerabend in Frankfurt am Main gedrucktes und verlegtes Werk, das ebenfalls ein Harfenwappen enthält, hat er „Dem ehrnvesten vnd achtbarn



Abb. 4: Das Harfenwappen der Landschaden aus Jost Ammans Wappenbuch (Ausschnitt aus Abb. 3)

2.6 Die Turnierbücher aus der Kraichgauer Ritterschaft

„Das Turnierbuch des Herolds Georg Rixner, das jahrhundertlang so vielfältig ausgewertet worden ist, hat in dem Kraichgauer Turnierbuch eine besonders reizvolle Umsetzung erfahren. Aus spröden Namenslisten und Turnierberichten ist ein farbenprächtiges heraldisches Kunstwerk mit einer neuen Gesamtkonzeption geworden“,

so beendet Lotte Kurras ihre Ausführungen zur Faksimile-Ausgabe des Exemplars des Turnierbuchs aus der Kraichgauer Ritterschaft, das sich im Besitz der Bibliotheca Apostolica Vaticana befindet.⁵⁶

Nun handelt es sich aber bei diesem Turnierbuch nicht um ein Unikat, sondern um mehrere Exemplare, die wohl auf einen einzigen Wappenmaler als Hersteller zurückgehen, der sie für Angehörige der Kraichgauer Rittergeschlechter fertigte. Dieser unbekannte Autor stützt sich bei seiner Darstellung der einzelnen Turniere auf das Buch von Rixner (= Rixner), variiert im einzelnen jedoch je nach dem Auftraggeber.

Nachdem Kurras schon fünf verschiedene Handschriften dieses Turnierbuchs aufgelistet hatte, wurden später zwei weitere bekannt, so dass wir inzwischen von mindestens sieben erhaltenen Exemplaren⁵⁷

ausgehen können, die für zwei Familien der Kraichgauer Ritterschaft, nämlich die von Helmstatt und die von Gemmingen, sowie für den Heilbronner Deutschordenskomtur Carl von Wolkenstein hergestellt wurden.⁵⁸ Hiervon standen mir folgende fünf Ausgaben zu Vergleichszwecken zur Verfügung:

1. *Die Handschrift in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Hs. 58)*
2. *Die Handschrift in der Bibliotheca Apostolica Vaticana als Faksimile-Ausgabe (Cod. Ross. 711)*
3. *Die Handschrift in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart (Cod. hist. fol. 298)*
4. *Die Handschrift in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart (Cod. hist. fol. 298a)*
5. *Die Handschrift auf Burg Hornberg in der Bibliothek des Baron Dajo von Gemmingen-Hornberg*

Die Universitätsbibliothek Heidelberg besitzt eine mit der Jahreszahl 1615 auf dem Titelblatt⁵⁹ verzeichnete Abschrift eines Kraichgauer Turnierbuchs aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, das für die Familie von Gemmingen gedacht war. Es gehört zu den „unvollendeten“

Werken, da die Schilde in Umrissen, nicht jedoch die eigentlichen Wappen ausgeführt wurden. In den handschriftlichen Eintragungen werden allerdings die Landschaden von Steinach erwähnt. So heißt es für das Jahr 1179: *„In diesem Turnier erschien ein Edler Turnierer, Hieronimus Landschad, ...“*⁶⁰. Wie in den anderen Turnierbüchern enthalten, war offensichtlich auch für das Turnier in Schaffhausen eine farbig angelegte Seite mit einem Hans Landschad hoch zu Ross geplant: *„Es ritte ein in diesen Turnier und turniert ein Edler Ritter Hans*

Abb. 26: Hieronimus Landschad 1179 beim Turnier in Köln (Stuttgarter Handschrift 298)





*Landschad von Steinach. 1392.*⁶¹ Außerdem war die Ausführung eines Landschadenwappens auf einer Seite mit elf weiteren Wappen vorgesehen, die zu viert in drei Reihen angeordnet sind.⁶²

Ein Vergleich der beiden Stuttgarter Handschriften zeigt die nahezu völlige Übereinstimmung in der Gestaltung einzelner Darstellungen. Dies wird besonders deutlich bei dem hoch zu Ross abgebildeten und im Bild nach links reitenden Hieroni(y)mus Landschad beim Turnier in Köln im Jahre 1179 sowie von Hans

Abb. 27: Hieronymus Landschad 1179 beim Turnier in Köln (Stuttgarter Handschrift 298a)



Landschad beim Turnier von 1392 in Schaffhausen (Abb. 26, 27, 29, 30). In den Abbildungen in dem in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrten Exemplar reiten die angeblich an den Turnieren von 1179 sowie 1392 beteiligten Landschaden Philipp und Hans allerdings jeweils in die entgegengesetzte Richtung, nämlich nach rechts gerichtet (Abb. 28, 31).

Hervorzuheben bleibt, dass es sich bei den Abbildungen 26–31 um äußerst gelungene und künstlerisch ansprechende Darstellungen handelt. In allen Fällen

setzen die Pferde zum Galoppsprung an, so dass sich diese Bewegung in die Decke des Pferdes fortsetzt. Diese Decke ist mit dem Harfenwappen versehen und ermöglicht so – zusammen mit dem Davidshaupt als Helmzier – die Identifizierung des Ritters als Angehörigen der Landschaden von Steinach, die zusätzlich namentlich genannt werden. Eine nicht erklärbare Besonderheit weisen die Abbildungen 26 und 27 auf: Vor dem Kopf der Tiere ist der Sinnspruch „Nihil jucundius laude“ (nichts ist erfreulicher als das Lob bzw. der Ruhm) eingefügt.

Abb. 28: Philipp Landschad 1179 beim Turnier in Köln (Cod. Ross. 711)

